

Züchterinterview

SILKE HOPF

Foto: Renée Devaux / Archiv

Samstag später Nachmittag: Ich sitze bequem in der gemütlichen grosszügigen offenen Küche des renovierten Bauernhauses bei Renée Devaux und Kurt Rohrbach. Rundherum liegen bequem auf den vielen Hundebetten schlafend Deerhounds und Salukis, die Cairns fordern Aufmerksamkeit.

Herzlichen Dank, dass ich trotz sehr vollem Terminplan bei Euch vorbeikommen durfte. Ihr beide seid seit 30 Jahren aktiv und erfolgreich in der Windhundszene dabei.

Renée, Du bist nebst der Züchtertätigkeit auch als Exterieur- und Wesensrichterin tätig. Ich habe mich auf Euren spannenden und informativen Internetseiten www.deerhunters.ch und www.sharaf-al-bait.ch umgesehen – Kompliment, es sind sehr schöne Seiten! Daraus habe ich entnommen, dass Ihr letztes Jahr das 30-jährige Zuchtjubiläum gefeiert habt und dass Ihr seit 1981 total 16 Deerhound-Würfe mit 114 Babies und 7 Saluki-Würfe mit 43 Babies mit vielen erreichten Sieger-Titeln und Erfolgen gezüchtet habt – Herzliche Gratulation! Natürlich habe ich noch einige Fragen gefunden, die ich Euch gerne stellen möchte.

Doch fangen wir ganz vorne an:

Wie viele Hunde leben zur Zeit bei Euch?

Kurt: Erwachsene sind es 6 Deerhounds, 7 Salukis und 2 Cairn Terrier.

Und dann natürlich die obligate Frage: wie seid ihr auf den Hund gekommen?

Renée: Mein erster Hund war ein Königspudel, den ich zu meinem 5. Geburtstag als Geschenk bekommen habe. Eigentlich hätte ich gerne einen Collie gehabt, aber der Königspudel wählte mich aus. Später war mein Wunsch eine Dogge – der nächste Hund der Familie war dann aber ein Mittelpudel. Der Wunsch, einen grossen, rauhaarigen und eleganten Hund zu finden blieb. Dass es die Rasse, die alle diese Eigenschaften verbindet gibt, habe ich dann später herausgefunden und bin seither vom Deerhound begeistert, natürlich nicht ohne eine Informationsrunde über den Irish Wolfhound gemacht zu haben.

Der Kontakt zur deutschen Züchterin, Ruth Oess, von welcher unsere ersten beiden Deerhound-Hündinnen stammten, fanden wir über einen von ihr gezüchteten Rüden an einer Ausstellung.

Kurt: Wir hatten zwar als Familie als ich klein war einen Hund, aber wirklich zu den Hunden gestossen bin ich erst durch Renée.

Auf der Internetseite beschreibst Du Renée sehr schön, dass Ihr eigentlich durch einen Zufall zu Eurer ersten Salukihündin gekommen seid. Ihr habt Bukra, eine Direktimporthündin übernommen. Könnt ihr beschreiben, was Euch am Deerhound und am Saluki besonders fasziniert?

Kurt: am Deerhound ist es die Eleganz, die unaufdringliche Souveränität. Der Deerhound ist trotz seiner Grösse sehr sanft und sehr sportlich. In seinem Wesen

hafte Eleganz. Man ist versucht zu sagen der Saluki ist «the most perfect creature on earth». Er ist sehr unabhängig und sehr intelligent.

Renée: Ja, das kann ich unterstützen: der Deerhound braucht den Menschen mehr als der Saluki. Der Saluki ist sehr Katzenähnlich, die mich auch sehr faszinieren.

Ein Notfall ruft. Renée muss leider für eine Weile weg – eine Wunde bei einem Hund muss genäht werden. Eine alltägliche Situation – zum Glück ist die Praxis nicht weit weg. So muss mir Kurt alleine weiter Rede und Antwort stehen.

HALTUNG – PFLEGE:

Kannst Du mir beschreiben, wie die Hunde bei Euch leben?

Kurt: Sie sind abwechselnd im Haus, in Hundezimmern mit direktem Ausgang oder in einem der weitläufigen Ausläufe – wir haben rund 10'000m² Garten.

Habt Ihr die Hunde in Gruppen – Rüden und Hündinnen – zusammen?

Kurt: Ja, wir halten sie in Gruppen, die sich natürlich ergeben und die auch immer wieder wechseln, je nach Situation und Jahreszeit. Wir achten darauf, dass die Rüden immer zusammen sind und je nach Läufigkeiten mit mehr oder weniger Hündinnen. Im Sommer sind vielfach alle Türen offen



Wenn wir jedoch ausser Haus sind, trennen wir die Hunde in Gruppen.

Wie füttert ihr die Hunde, was und wieviel mal?

Kurt: Wenn ich füttere, gibt es eine Hauptmahlzeit am Abend, die wir abwechslungsreich gestalten: Basis ist Fertigfutter, das wir mit Fleisch, Rind oder Rossfleisch ergänzen. Zur Abwechslung gibt es Pansen. Ich gebe noch eine Zwischenmahlzeit um den

besteht und nur eine kleinere Portion ist. Wenn Renée füttert, was meist der Fall ist, gibt es mittags und abends je eine Mahlzeit. Pasta oder Reis mit wechselnden Fleischsorten und Gemüse sind natürlich extrem beliebt!

Füttert ihr die Senioren speziell?

Kurt: Ja und nein: wir füttern eigentlich nicht speziell, wir füttern individuell, das heisst wir gehen auf Vorlieben unserer Hunde ein und je älter

natürlich sie zu verwöhnen und ihren Wünschen nachzukommen. Mittags bekommen sie meist ein Senior-Futter.

Und wie sieht es mit der Hundepflege aus – badet ihr die Hunde?

Kurt: Ganz selten – nur wenn sie sich in etwas wälzen und vor wichtigen Ausstellungen. Die Salukis sind sehr pflegeleicht. Die Deerhounds werden

regelmässig gebürstet. Lustiger- und erstaunlicherweise gehen unsere Salukis freiwillig ins Wasser schwimmen; die Deerhounds übrigens auch.

Wie sieht es mit dem Auslauf, der Bewegung aus?

Kurt: Wir gehen mit den Hunden laufen, auch wenn sie auf dem Gelände genügend Auslauf erhalten. Pro Person nehmen wir 5 Hunde auf ein mal mit, das wenn möglich mehrmals am Tag. Werktags macht das vor allem Renée, weil ich ja nicht da bin. Am Wochenende gehen wir dann zu zweit mit bis zu 10 Hunden. Die Hunde sind eigentlich an der Leine, aber einzelne lassen wir immer los. Da wo wir mit dem Auto hinfahren, geht das gefahrenlos.

Im Sommer ergänzen wir unser Programm mit Velofahren, dies dann mit zwei Hunden pro Person und Runde.

Ich weiss auch, dass ihr die Hundeschule und die Welpenspielgruppe besucht – was sind Eure Erfahrungen damit?

Kurt: Ja, Samstag ist Hundeschuletag: heute war ich mit 3 Hunden in der Schule. Im Moment ist es natürlich die Welpenspielgruppe resp. Junghunde-



gruppe mit unseren Jüngsten – heute morgen war ich mit zweien dort und am Nachmittag noch mit Glendon – Kurt strahlt – die Hunde und ich haben den Plausch daran.

Der Besuch der Hundeschule ist uns sehr wichtig: die Hunde haben Kon-

andere Eindrücke; sie werden mental gefordert und sie schätzen es offensichtlich, mal etwas mit uns alleine machen zu können. Wir besuchen zwei Schulen mit – ich muss sagen – ausgezeichneten Leiterinnen. Es wird sehr geschätzt, dass wir kommen. Es sind Gruppenkurse mit ca 15 Hunden – es ist immer sehr spannend und eindrücklich. Zum Beispiel gehen wir mit allen Hunden ausserhalb des Areals laufen. lassen sie los und üben dann das Abrufen, eine Supererfahrung. Ich muss allerdings sagen, wenn ich ein schlechtes Gefühl dabei habe, dann lasse ich die Hunde nicht los, was übrigens von der Leiterin problemlos akzeptiert wird – es gab es schon, dass genau dann Rehe auftauchten.

Renée geht übrigens während der Woche noch in die Plauschgruppe mit Fayyad. Mit jedem Hund gehen wir mindestens ein halbes Jahr in die Hundeschule und wechseln dann und gehen mit einem anderen in die Schule. Wir empfehlen den Besuch eines Kurses natürlich auch den Käufern unserer Junghunde.

ZUCHT – AUFZUCHT

Nun zum Thema Zucht und Aufzucht.

Kurt: ich möchte gleich vorweg betonen, dass wir in erster Linie für uns züchten, d.h. dass wir nur einen Wurf planen, wenn wir uns von der Paarung so viel versprechen, dass wir auch einen Welpen für uns behalten möchten..

Wie zieht ihr Eure Junghunde auf, wann gebt ihr sie den neuen Besitzern ab?

Kurt: wir haben ein Welpenzimmer mit direktem Ausgang. Wenn die Kleinen «gross» genug sind werden sie ins Rudel im Haus und draussen integriert. Wir passen uns da sehr der Grösse und dem Alter des Wurfes an. An die neuen Besitzer geben wir die Babies frühestens mit 12 Wochen ab.

In welchem Alter wählt ihr den Junghund für Euch aus?

Kurt: ...natürlich möglichst spät ...ca. mit 6–10 Wochen, wenn sich die Eigenschaften und auch das Exterieur stark herauskristallisieren, das für uns wichtig ist.



Manchmal behalten wir auch zwei Hunde, um später entscheiden zu können.

Auf was achtet ihr bei der Wahl eines Junghundes für Euch?

Kurt: Das Entscheidende ist eigentlich, ob er oder sie uns anspricht – der Charakter, die Ausstrahlung und Präsenz sind entscheidend. Es ist für uns entscheidend, dass es ein Hund ist, mit dem wir weiterzüchten möchten und der unserer Vorstellung von einem idealen Saluki oder Deerhound sehr nahe kommt, dies vor allem auch vom Wesen her.

Wie sieht es aus mit Leistung und Sport: was spielt das für eine Rolle bei der Auswahl Eures Hundes?

Kurt: ja klar interessiert uns das: zum Beispiel Camrosh: er war schon von klein auf ein Draufgänger, ein richtiger Winnertyp!

Wie wählt ihr die zukünftigen Besitzer aus?

Kurt: Es «muss stimmen» für uns mit den neuen Besitzern. Wir müssen die Begeisterung spüren und Vertrauen haben. Es freut uns natürlich, wenn die Leute «etwas» mit den Hunden machen.

Ein besonderer Glücksfall für uns ist der F-Wurf, in dem wir alles super Besitzer haben, welchen es Spass macht, mit den Hunden an Rennen oder Coursings teilzunehmen.

Es gibt für uns beim Verkauf selbst ein paar Regeln, die wir immer einhalten: Ganz wichtig für Renée und mich ist, dass jeder von uns ein Vetorecht hat, das er nicht zu begründen braucht, wenn man einen Hund nicht an einen Platz geben will. Im Weiteren können die zukünftigen Besitzer beim ersten Besuch sicher nicht gleich einen Hund mitnehmen. Im Vertrag, den wir mit allen Besitzern abschliessen, bedingen wir uns ein Rückkaufsrecht aus.

ZUCHTSTÄTTE – ZUCHTZIEL

Wie habt ihr Eure Zwingernamen gewählt?

Kurt: Ich glaube bei «Deerhunters» für

klärung. «Sharaf al Bait» heisst «Stolz des Hauses».

Euer erster Wurf war ein Saluki-Wurf – wie kam es dazu, wo ihr doch eigentlich mit Deerhounds begonnen habt?

Kurt: Das hat sich so ergeben. Für uns war immer klar, dass wir züchten möchten – so hat René auch den ersten Deerhound gekauft. Aber Bukra war eine tolle Hündin und hatte schon ein gewisses Alter mit Jahrgang 1977, als wir sie 1980 erhielten – sie hatte ja auch schon einen Wurf und so haben wir mit ihr begonnen. Wir waren sehr fasziniert von ihr und ihrem Wesen im Vergleich zu anderen Salukis hier und wurden von Philipp Weber dazu ermuntert, diesen Wurf zu machen.

Kurt, was würdest Du als Euer wichtigste Zuchtziel bezeichnen:

Kurt: Selbstverständlich steht an oberster Stelle der Standard: Beim Saluki liegt uns daneben besonders am Herzen, einen eleganten Hund zu züchten, der aber auch kräftig genug ist, um eine Gazelle zu jagen. Sein Wesen muss offen und edel sein mit einer starken Ausstrahlung.

Bei den Deerhounds steht neben dem Standard das Wesen im Vordergrund. Einen grossen Hund im «Gleichgewicht» mit Eleganz und Kraft, um Hirsche zu jagen, interessiert uns zu züchten. Ich muss sagen, unser jetziger Wurf kommt unserem Ideal sehr nahe. Sehr stolz macht uns dieser Wurf, weil er auf unsere erste Hündin zurück geht und sehr harmonisch ist.

Ich sehe und höre, dass Euch der Gebrauch der Hunde sehr wichtig ist?

Kurt: Ja, auf jeden Fall. Wir wollen leistungsfähige Hunde, das heisst natür-

lich auch «schöne» Hunde, denn ich glaube ganz generell, nicht nur bei Hunden, daran, dass Schönheit ohne Funktion nicht ehrlich ist!

Bei den Deerhounds habt ihr mit Linienzucht begonnen und dann mit Outcrosses weitergemacht. Wie gewichtet ihr Linienzucht und Outcross?

Kurt: Vorgeschwebt hat uns natürlich Linienzucht. Wir haben aber sehr schnell festgestellt, dass der Genpool einfach sehr klein ist und deshalb auch bereits überall Linienzucht enthalten ist. Somit muss die Vielfalt des Blutes in der Deerhoundzucht unbedingt ein Anliegen sein.

Mittlerweile ist Renée wieder zurück:

Renée: Die Zeit hat sich auch geändert: früher gab es klare Linien – die Züchter hatten ihren Phänotyp, den man immer erkannte. Es gab wenige Züchter, die aber viele Würfe züchteten: Ein solcher Züchter konnte seinen eigenen Phänotyp besser herausarbeiten als heute, wo es zwar mehr Züchter gibt, dafür aber weniger Würfe – das verändert die Zuchtweise. Es tauchen auch immer wieder Modetrends auf, was ein Problem für die Zucht ist. Schon früher passierte es in Grossbritannien häufig, dass ein guter Rüde von allen Züchtern eingesetzt wurde, so dass der Effekt der Blutvielfalt wieder dahin fiel, auch wenn nicht Linienzucht an sich betrieben wurde. Wenn wir Importhunde verwendeten, haben wir immer Anlagen der Hunde gesucht, die auch allgemein der Deerhound-Zucht helfen können.

Wir versuchen mit einer Verpaarung natürlich auch immer schon an den nächsten Schritt, also eine Generation weiter zu denken.

Wie bestimmt ihr Eure Zuchtpartner – auf was achtet ihr speziell?

Renée: Wir suchen Hunde, die uns ansprechen UND gesund sind. Wir studieren, wenn möglich die Nachzucht. Es war mir von Anfang an ein Anliegen, die Rasse Deerhound zu verbessern. Dies finde ich heute immer noch



extrem wichtig, zumal ich das Gefühl habe, die Rasse hat sich in den letzten Jahren verschlechtert.

Zur Auswahl von Deckrüden: Meine Art, Rüden für meine Hündinnen zu finden, ist immer noch gleich wie früher: Jedes Jahr besuche ich – oder Kurt – die wichtigsten Ausstellungen, um zu schauen oder zu richten, wie die jährliche Breedshow in Grossbritannien. Alle paar Jahre fahre ich an die Speciality des Scottish Deerhound Clubs in den USA. ...und die Wege sind immer noch die selben: Persönliche Kontakte, Empfehlungen, Fotos. Das Netzwerk ist also sehr wichtig, aber es ist mir auch sehr wichtig, die Hunde selbst zu sehen.

Kurt: Weissst Du, Silke, ich dachte immer, wenn man mal 20 Jahre züchtet, wird die Auswahl und Entscheidungsfindung einfacher... Aber es ist nicht so! Das Vorgehen ist immer noch dasselbe und die Wahl gleich schwer, auch wenn sich die Grundlage wesentlich vereinfacht hat durch einfacheres Reisen, durchs Internet, etc.

Ihr beschreibt auf euren Internetseiten eure Auswahl der Partner eines Wurfes und auch das Resultat sowohl vom Aussehen wie auch vom Wesen her sehr detailliert. Aufgefallen ist mir, dass ihr immer wieder auf Schottische Hunde zurückgegriffen habt, warum?

Renée: Ja, unser Ziel, wie vorher genannt Grösse und Eleganz, haben wir dort immer wieder gesehen. Und besonders mit dem Import Eildon..., dem Sohn einer Cruftsgewinnerin erhielten wir einen stolzen guten Rüden, der auf alte Linien zurückging und auch entsprechend vererbt hat.

Bei Eurem letzten Wurf von 2010 beschreibt ihr auf der Internetseite, dass ihr den Typ Deerhound, der euch persönlich anspricht sucht – könnt ihr mir das ein wenig genauer beschreiben:

Renée: der Deerhound soll elegant, agil und wach sein. Schön ist es, wenn er oder sie nicht zu klein, aber auch nicht zu gross ist. Der Deerhound soll nicht zu viele Haare haben und eher dunkel sein.

Betreffend Salukis: Renée, Du hast Eure Salukizucht im Windhundfreund 2004 bereits einmal vorgestellt und auch auf eurer Internetseite findet man viele Infos. Begonnen habt ihr mit einer Importhündin, die ihr aus Österreich erhalten habt und die Euch sehr fasziniert hat wegen ihrer Kraft, ihrer Ausdauer und auch ihrer Loyalität gegenüber dem Menschen. Im Beschrieb kommt auch die Faszination für die Ursprünglichkeit der Rasse zum Ausdruck – «the desert bred». Was fasziniert euch besonders daran?

Kurt: es ist sehr schwer zu beschreiben, aber diese Hunde haben eine Dimension mehr. Es ist der ganz spezielle Ausdruck. Man sieht die Hunde und weiss ob der Typ passt oder nicht – es sind wunderbare Wesen.

Renée, Du erwähnst im Artikel auch, dass die Rasse Saluki, wie bei vielen Rassen, sich für die Schönheitswettbewerbe verändert – wie sieht das beim Deerhound

Renée: ja, dort ist die Zuchtauswahl sehr eingeschränkt. Deshalb und auch aus gesundheitlichen Gründen legen wir unser Augenmerk bei der Zuchtauswahl immer wieder auf neue Linien. Ja, es ist wirklich sehr schwierig, gute und passende Rüden zum Decken zu finden, aber dies ist nicht nur bei unseren beiden Rassen so.

Noch eine ganz andere Frage: ich habe in Euren Berichten gesehen, dass ihr einzelne Male künstlich befruchtet habt – was sind eure Erfahrungen damit?

Renée: Ja, wir haben sehr früh Sperma importiert, als es noch nicht üblich war. Wir haben es vor allem für die breitere Zuchtbasis getan. Klar, die künstliche Befruchtung ist immer ein Kompromiss. Bei entsprechender Indikation sind wir aber sehr wohl bereit, die künstliche Befruchtung einzusetzen. Es ist uns dabei wichtig, dass der Rüde normal decken kann oder konnte.

SCHÖNHEIT UND LEISTUNG

Ihr seid mit Euren Hunden aktiv auf der Rennbahn und im Coursing und auch sehr erfolgreich. Was sagt Euch mehr zu, Rennen oder Coursing?

Renée: Das Coursing ist für uns wichtiger als die Bahn – das gilt sowohl für den Deerhound als auch für den Saluki. Der Deerhound ist für das Coursing einfacher zu motivieren als für den Bahnlauf. Das gilt auch für den Saluki, aber weniger ausgeprägt. Allerdings ist halt ein Saluki von seinem Wesen



her auf der Bahn sehr gefordert, weil er eher zum «Kommunizieren» mit seinen Konkurrenten neigt als ein Greyhound.

Wie hat sich in euren Augen die Rennbahn und das Coursing verändert?

Kurt: Dass es in den letzten Jahren viel mehr Coursings gibt, kommt uns natürlich zu gute. Auch die Beurteilung wird zusehends besser. Wir sehen allerdings ein Problem mit den Richtern/Richterinnen: Weil die Richter meist eigene Hunde im Rennen haben, werden sie nicht für Ihre «Hausrasse» eingesetzt und somit stehen leider selten Spezialrichter zur Verfügung.

Wie bereitet Ihr Eure Hunde auf die Wettkämpfe vor? Füttert ihr speziell vor dem Rennen?

Kurt: Wir füttern die Hunde ganz speziell! ...grinst... nein, Spass beiseite: wir füttern unsere Hunde das ganze Jahr möglichst top. Wir haben eher das Problem, dass wir für die Rennen Gewicht runterbringen müssen. Das Konditionstraining erreichen wir mit den «Velotrainings», das heisst Traben an der Leine am Velo. Die Geschwindigkeit und Wendigkeit üben unsere Hunde im Freilaufen und natürlich machen wir auch Bahntraining.

Wie sieht es aus mit der Entwicklung bei den Ausstellungen, wie seht ihr das?

Renée: ich vermisse an heutigen internationalen Ausstellungen vor allem die Spezialrichter. Es werden v.a. aus finanziellen Gründen Allrounder eingesetzt, die sich vielfach blenden lassen von Merkmalen, die gar nicht rasse-typisch sind.

RICHTERIN UND TIERÄRZTIN

Renée, Du hast als Exterieur-Richterin die Möglichkeit viele Hunde auf der ganzen Welt anzufassen – hast Du schon mal einen Hund für die Zucht so gefunden?

Renée: Ja, es ist auf jeden Fall ein grosser Vorteil, wenn man die Hunde genau abtasten kann und ich geniesse es, die Hunde zu richten. Immer am Spannendsten ist es, wenn ich im Ausland richten kann, wo ich niemanden kenne und mich niemand kennt.

Ich muss zugeben, ich finde es sehr schade, dass mir als Richterin manchmal der Ruf vorauseilt, ich lege besonderen Wert auf Leistungshunde – gewisse Leute melden ihre Hunde dann nicht und somit wird bestätigt, was man dachte: es gewinnt ein «Leistungshund», da ja keine anderen Hunde anwesend waren!

Du hast als Tierärztin viel Erfahrung und siehst viel – wie beeinflusst das Deine Züchtertätigkeit?

Renée: mmmhhh, eigentlich sehe ich den grössten Vorteil darin, dass der Beruf ein Teil meines Lebens ist und somit der Alltag fliessend. Gleichzeitig schränkt mich mein Beruf ein – wenn ich keinen Piket-Dienst hätte würde ich sicher noch mehr mit den Hunden machen.

Kurt: Ich glaube, eine seriöse Züchterin/ein seriöser Züchter

oder sie die richtigen Fragen stellen kann. Somit ist für mich mehr die Feststellung wichtig, dass die Züchtertätigkeit dem Beruf als Tierarzt viel bringt. Das heisst auch, dass ich als Züchter zu vielen Tierärzten nicht gehen würde, weil ihnen die züchterische Erfahrung und der Einblick fehlen, was Züchten heisst.

ZUKUNFT

Ihr habt schon viel erreicht und gesehen – Eure Hunde wurden in vielen Zuchten schon eingesetzt – was möchtet ihr noch gerne erreichen?

Kurt: Wir sehen uns immer auch noch als Hundehalter und nicht nur als Züchter. Wir halten immer noch viele «Luxushunde», sprich Hunde, die wir nicht für die Zucht verwenden, die wir aber sehr gerne haben. Das möchten wir gerne weiterhin so beibehalten.

Renée: Wir möchten weiterhin leistungsfähige, schöne und alltagstaugliche Hunde züchten, die wie Kurt es gesagt hat unseren Alltag bereichern. Dies sowohl bei den Salukis wie auch bei den Deerhounds.

Kurt: Natürlich sind wir ehrgeizig und möchten gewinnen. Aber einem Sieg würden wir nie alles opfern: das Wesen des Hundes muss immer alltagstauglich bleiben, er muss sozial verträglich bleiben – auch als Rüde auf dem Siegerpodest – und darf auf keinen Fall degeneriert werden.

Welche Tipps oder Ratschläge würdet ihr einem jungen Züchter, einer jungen Züchterin mit auf den Weg geben?

Renée:... Ein Züchter soll züchten und nicht aus Spass an Welpen einen Wurf machen, sprich vermehren. Das heisst, er soll sich ein Zuchtziel setzen und dieses dann verfolgen, selbst wenn er nicht um Umwege herum kommt. Dabei muss man v.a. auf die innere Stimme hören, aber auch Ratschläge eingehend prüfen.

Kurt: Das würde ich unterschreiben. Züchten besteht aus Hochs und Tiefs, zwar aus züchterischen Entscheiden, aber vor allem – so merkwürdig es tönt – aus Putzen und Reisen. Auch wenn bei unseren Rassen definitiv kein Geld damit zu verdienen ist, ein Züchter, eine Züchterin ist wie ein Unternehmer, der sich durch Misserfolge nicht beirren lassen darf und berndeutsch gesagt auch ein bisschen einen «Grind» hat...

Ich möchte mich nochmals ganz herzlich für die Gastfreundschaft bedanken und wünsche Euch weiterhin viele schöne Erlebnisse mit Euren Hunden und viel Erfolg!

